

Das Buch Hiob
Sitzung 27: Theologie des Buches Hiob
Von John Walton

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre zum Buch Hiob. Dies ist Sitzung 27, Theologie des Buches Hiob.

Einleitung [00:22-00:48]

Nun sind wir bereit, die Theologie des Buches Hiob zu destillieren. Wir haben über seinen Zweck und seine Botschaft gesprochen. Wir haben darüber gesprochen, wie Gott im Buch charakterisiert wird – all das sind wichtige Elemente. Doch versuchen wir nun, die Theologie zusammenzufügen. Eine Möglichkeit besteht darin, aus Hiobs falschen Gottesbildern zu lernen.

Gott ist nicht kleinlich [00:48-3:09]

Beginnen wir also mit der Vorstellung, dass Gott kleinlich ist. Hiob neigte dazu, Gott kleinlich zu halten. Hiob ist nicht nur misstrauisch, was die Möglichkeit angeht, dass er Gottes Belohnungen überbewertet, sondern auch, dass er Gottes Urteil überbewertet. Wir finden das in Kapitel 7 und in Kapitel 14.

Hiob spürte die Vorstellung von Gottes Gericht sehr, sehr tief, und das ist auch heute noch ziemlich typisch. Die Menschen neigen manchmal dazu, zu denken, Gott sei zu aufmerksam, sei es in Bezug auf Belohnungen oder Gericht. Es ist nicht ungewöhnlich, dass jemand, der leidet, sagt: „Was will er denn von mir? Ich habe alles getan, worum er mich gebeten hat!“ Und mit der Vorstellung, Gott sei anspruchsvoller, als wir es uns vorstellen können. Die Menschen fragen sich, ob Gott auf eine kleine Beleidigung oder einen Fehler vor zehn Jahren reagiert und ob Gott das immer noch festhält und nicht loslässt. Wir müssen mit solchen Ansichten über Gott wirklich vorsichtig sein. Wir wollen nicht zu aufmerksam sein oder denken, Gott sei diesen Dingen gegenüber zu aufmerksam.

In Matthäus 5,48 lesen wir, dass Gott vollkommen ist und dass er möchte, dass wir so vollkommen sind wie er. Das heißt aber nicht, dass er uns gnadenlos für kleinste Abweichungen zur Rechenschaft zieht. Darum geht es hier überhaupt nicht. Die Heilige Schrift versichert uns, dass er unsere Schwächen kennt und sich unserer Gebrechlichkeit bewusst ist, zum Beispiel in Psalm 103. Wir müssen also erkennen, dass Hiobs Bedenken gegenüber Gott kleinlich sind und dass wir uns die gleichen Sorgen machen können. Wir müssen diese Sichtweise von Gott wirklich überdenken.

Gott ist nicht ungerecht [3:09-8:02]

Ein anderer Ansatz, den wir bei Hiob finden, ist, dass Hiob Gott tatsächlich für ungerecht hält. Hiobs Behauptung, Gottes Handeln sei unleugbar, steht im Mittelpunkt seiner frühen Aussagen (1,21 und 2,10). Doch das ist für Hiob nur eine vorübergehende Haltung. Schließlich versucht er, Gott für die Gerechtigkeit seines Handelns zur Rechenschaft zu ziehen. Er verlangt, wie wir bereits wissen, eine Anhörung vor Gericht. Er beschuldigt Gott des Machtmissbrauchs. Es gibt einen subtilen Übergang von „Wenn es um Gerechtigkeit geht, wer könnte ihn herausfordern?“ (Hiob 9,19) zu „Er vernichtet sowohl die Schuldlosen als auch die Bösen.“ Das steht nur drei Verse später in Hiob 9,22. In 19,7 behauptet Hiob, es gebe kein *Mischpat*. *Mischpat* ist das hebräische Wort für Gerechtigkeit. Und in 27,2 behauptet er, Gott habe ihm *Mischpat vorenthalten*. Das sehen wir auch in 34,5. Der Gedanke dahinter ist also, dass Gott sich nicht dem stellt, was man vernünftigerweise von ihm erwarten könnte.

In Kapitel 16, Verse 9 bis 14, erhebt er Anklage gegen Gott und wirft ihm vor, er sei ein Angreifer, Gegner, Verräter und ein Krieger ohne Mitleid. Gottes Tadel für Hiob in Kapitel 40:8 macht deutlich, dass Hiob Gott für ungerecht hält.

Auch dies ist häufig charakteristisch für unsere modernen Reaktionen, wenn das Leben nicht so verläuft, wie wir es uns vorstellen. Wenn wir Dinge in der Welt sehen, die uns wirklich beunruhigen, denken wir typischerweise, Gott erfülle seine eigentlichen Ansprüche nicht. Doch wenn wir in jeder Lebenslage Gerechtigkeit erwarten, werden wir

unweigerlich enttäuscht. Und in unserer Frustration kann diese Enttäuschung Gott in den Mittelpunkt rücken. Das Problem ist, dass wir mittlerweile die Prämisse akzeptieren: Wenn Gerechtigkeit von Gott ausgeht und er allmächtig ist, sollten wir erwarten, dass unsere täglichen Erfahrungen die Gerechtigkeit Gottes widerspiegeln. Wir denken leicht so. Der Fehler dieser Denkweise liegt in der Annahme, der Kosmos sei von den Eigenschaften Gottes geprägt. Diese Sichtweise verwirft das Buch.

Der Fehler besteht darin, zu glauben, dass Gottes Plan Tag für Tag für Gerechtigkeit sorgt. Wir machen den Fehler zu glauben, dass dies Gottes Plan sei. Das ist einfach nicht, was er tut. Wenn in unserem Leben keine Gerechtigkeit spürbar ist, ist es leicht zu schlussfolgern, dass Gott Entscheidungen trifft, diese aber nicht von Gerechtigkeit bestimmt werden. Wenn er Macht ohne Gerechtigkeit ausübt, wird er zu dem Chaoswesen, als das ihn Hiob darstellt.

Als solcher bringt er keine Ordnung. Er ist nicht die Quelle der Ordnung. Stattdessen repräsentiert er die Nicht-Ordnung. In dieser Welt, die alle drei – Ordnung, Nicht-Ordnung und Unordnung – kennt, kann keine Gerechtigkeit herrschen. Denken Sie also daran, dass die von uns vorgeschlagene Alternative darin besteht, dass Gottes Plan ein Spiegelbild seiner Weisheit ist. Er ist die Quelle und das Zentrum der Ordnung, aber weder Nicht-Ordnung noch Unordnung liegen außerhalb seiner Kontrolle. Gott kann nicht nach einem externen Maßstab beurteilt werden, denn das würde ihn von diesem Maßstab abhängig machen. Unsere Aufgabe ist es nicht, Gott zur Rechenschaft zu ziehen. Es ist nicht unsere Aufgabe, ihn zur Rechenschaft zu ziehen, denn das würde Gott letztlich als weniger als Gott darstellen.

Gott lässt sich nicht manipulieren [8:02-11:00]

Hiob zeigt auch, dass er glaubt, Gott könne manipuliert werden. Er hält Gott für so marginalisiert, dass er manipuliert werden kann. Hiob hatte versucht, Gott zu gewinnen, ihn vor Gericht zu ziehen, aber er scheiterte. Also benutzt er ihn. Das ist der Unschuldseid in Kapitel 31. Hiob glaubt nun nicht mehr daran, von Gott Gerechtigkeit zu

erfahren. Er sucht nun nach einer Art Kohärenz, indem er das Gleichgewicht in der Gesellschaft wiederherstellt. Genau das versucht sein Unschuldseid zu erreichen. Er zählt alle Vergehen auf, die er nicht begangen hat, und fordert Gott im Grunde dazu auf, ihn zu töten, wenn er sich tatsächlich eines dieser Verbrechen schuldig gemacht hat und Gott schweigt. Gottes Schweigen hatte sich gegen Hiob ausgewirkt, und Hiob versucht, dies zu seinem Vorteil zu nutzen. Er beabsichtigt, Gott zum Handeln zu zwingen, oder er hofft, dass Hiob durch Gottes Schweigen Rechtfertigung finden wird.

In Gottes Schweigen hätte er Hiob stillschweigend und passiv entlastet. Sollte sich Gottes anfänglicher Ruin Hiobs als ungerechtfertigt erweisen, würde Gott in seiner Politik als inkonsequent erscheinen. Bestimmt das Vergeltungsprinzip seine Politik, wäre Hiobs Ruf gerettet, während Gottes Ruf verwirkt wäre. In Hiob 1, Verse 4–5, haben wir viel darüber gesprochen; Hiobs Verhalten deutet darauf hin, dass er glaubt, Gott sei lenkbar. Er ist zu der Überzeugung gelangt, Gott könne durch rituelle Methoden ausmanövriert werden.

Die Gefahr besteht darin, dass wir zu dem Schluss gelangen, Gott sei in seinen Erwartungen zu aufmerksam. Hiob fragt sich, ob Gott apathisch, gewalttätig, geistesabwesend oder vielleicht sogar unfähig ist. Es fällt uns heute zu leicht zu glauben, Gott sei manipuliert – sei es durch unsere Spenden, unseren Kirchgang, unsere Anbetung oder unsere strikte Einhaltung christlicher Disziplin –, dass wir Gott irgendwie manipulieren können, damit er tut, was wir von ihm wollen. Das ist eine nutzenorientierte Denkweise, die wir nicht zulassen können. Wir dürfen sie bei uns nicht tolerieren.

Fazit [11:00-11:56]

Ein Großteil der Theologie, die wir aus dem Buch Hiob gewinnen, entsteht dadurch, dass wir Hiobs Fehler in seinem Denken über Gott erkennen und dieselben Neigungen auch bei uns selbst erkennen. Dann kann uns eine gute Theologie, die aus dem Buch hervorgeht, dabei helfen, diese falschen Vorstellungen über Gott zu korrigieren und sicherzustellen, dass sie nicht unsere eigene Denkweise prägen.

Die Theologie des Buches geht natürlich über das Bild Gottes hinaus und umfasst das Bild des Leidens. Und wir werden uns im nächsten Abschnitt der Theologie des Leidens im Buch Hiob zuwenden.

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre über das Buch Hiob. Dies ist Sitzung 27, Theologie des Buches Hiob. [11:56]